

General-Anzeiger

Elberfeld

für Elberfeld-Barmen

Barmen

Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Kaiserstr. 50
Barmen Nr. 4600, 4601, 4602, 4603 und 678.

Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Neuerweg 57
Barmen Nr. 714 u. 4097.

(Allgemeine Zeitung für Berg und Markt.)

Katastrophenhaufe.

Am der Berliner Börse schied gestern der Dollar mit Sprüngen, wie wir sie doch noch nicht erlebt haben, gewaltig in die Höhe. Zu Anfang bereits von 149 vom Samstag (auch dies war schon ein bläher unerreichter Gipfel) auf 164, später bis auf 185 und nach der Kursfeststellung sogar auf 192 Mark. Der holländische Gulden stieg von 450 auf über 500. Diese geradezu katastrophale Bewegung führte zu überhöhten Käufen in Effekten, die ebenfalls eine enorme Steigerung erlitten. In New York fiel der Markkurs auf 64. Der Spruch von Genf beginnt sich auszuwirken!

Dah noch dem Bekanntwerden des völlerrechtlichen Grundrisses und besonders nach dessen Annahme durch die Völlerrechtskonferenz unsere Situation ungünstig beeinflusst werden würde, war vorauszuweisen. Aber daß die Verschlechterung solchen Umfang angenommen hat, bedeutet doch eine heimliche Überraschung. Allmählich haben wir uns ja an mancherlei gewöhnen müssen. Als vor drei Jahren die Mark allmählich zu sinken begann, schrieb einer unserer völlerrechtlichen Mitarbeiter an dieser Stelle, es könne uns noch ergeben wie gewissen südamerikanischen Republiken und die Mark auf den Wert von 5 Pfennigen sinken. Damals fragten wir: entzückte Zufälle, wie wir solchen Unsinn vertragen könnten. Heute gilt sie die Hälfte, ganze 15 Pfennige.

Dieser riesenhafte Sturz ist die schärfste Kritik an dem Urteil des Völlerrechtsrates, das den Beizomen eines „salomonischen“ ganz gewiß nicht verdient. Eine schweizerische Zeitung, die „Basler Nachrichten“, meint zwar, man könne einwenden nur sagen, daß der in Genf gemachte Versuch ein großes Wirtschaftsgebiet politisch zu trennen und wirtschaftlich zusammenzuhalten, den Eindruck von Sorglosigkeit und gutem Willen mache. „Es ist uns bekannt, daß namentlich die Verhältnisse des unter drei Souveränen geteilten Wirtschaftsraums von Basel studiert worden sind und zu dem Vertrauen des Völlerrechtsrates in seine oberste Schöpfung beigetragen haben.“ Aber freilich, so führt das Blatt fort, „die Verhältnisse in der Dreiländerzone am Oberrhein sind im Verlauf von Jahrzehnten gewachsen, nicht im Verlauf eines Monats aus grünen Äpfeln konstruiert worden! Ein Bild: wenn man durch den Ballo geht, so wird man oft gefragt, daß zwei oder drei prächtige, fergengereiche Stämme aus einer Wurzel aufstiegen und den Eindruck fröhlichen Geistes machen. Wäre Kraft und Gebeihen auch vorhanden, wenn man einen einzelnen biden Stamm von oben bis nahe zur Wurzel herunter spaltete und zu ihm sagte: „So nun so gut wie jener dreiwellige Baum, der seit Jahrzehnten so dastand!“ Insbesondere ist zu bedenken, daß der justizministerliche Plan der Ausführung durch oberste Schöpfung, politische und deutsche, amertant ist! Aber die Wurzel des Übels liegt in der nicht wogulungenden Teilungsvorschrift des Versailles: dem Deutschland eben doch untergeordnet hat. „Unseres Erachtens“, so sagen die „Basler Nachrichten“, „hätte sich der Völlerbund unter freies Verdict erwunden, wenn er gesagt hätte: „Auf Grund der Versailles-Paragraphe ist überhaupt nichts zu schaffen, was für Osteuropa einen stabilen Wirtschaftskreislauf bringt. Wenn also auf Grund der Teilungsvorschrift von Versailles eine juristische Präsentation, aber faktisch allesitig unfriedigende Zustand geschaffen werden soll, so mag der Oberste Rat gefälligst selbst ausfinden.“ Ich bin nur bereit zu einem Schlußpruch, der völlig frei ist von Versailles und einzig das wirtschaftliche Wohl von Deutschland und Polen zum Zweck hat!

Der Völlerbundrat hätte die unläßbare Aufgabe zurückweisen sollen. Dieser Ansicht stimmen wir zu. Nun schadet er uns und sich selbst. Nicht nur seinem Ansehen, denn über die wirtschaftliche Zusammengehörigkeit der Völler ist inzwischen wohl auch dem Maßbesen ein Licht aufgegangen. Wenn unsere Mark fällt, steigt die Arbeitslosigkeit in England und Amerika.

Schwere Schuld gegen die Allgemeinheit hat also der Völlerbundrat auf sich geladen, noch mehr natürlich haben es die „allierten und assoziierten Mächte“, die durch ihren Völlerherrn den Spruch bekräftigen. Aber sind auch wir ganz ohne Schuld. Insbesondere an der neuen Verschlechterung unserer Währung? Haben wir nicht unsere Lage noch schlimmer dargestellt, als sie in Wirklichkeit schon ist? Wäre der Kursfall des neuen deutschen Wälles

in Blut und Verzweiflung, der nach dem Scheitern von Genf erfolgte, war edel; sämtliche Parteien, von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen, fanden sich in seltener Einmütigkeit zusammen, um gegen die neue Vergewaltigung zu protestieren. Bieleicht wäre es noch besser gewesen, der gemeinsame Protest gegen ein neues Taktik wider Recht und Gerechtigkeit hätte schon vor Wochen unter immer wiederholter Begründung unseres ungeschwankten Anspruchs auf ein ungeteiltes deutsches Oberdeutschland eingelegt, um den Männern im Völlerbundrat das Gewissen zu schärfen gegen die mehr oder minder fanatischen, mit denen Frankreich sie zu gewinnen suchte. Reichsjustizminister Schiffer hatte ja schon vor Monatsfrist daran gemahnt (siehe den Artikel in Nr. 381 des „Gen.-Anz.“: „Es geht um Oberdeutschland“, in dem inneren Kampf nicht die erste Frage des Schicksals Oberdeutschlands zu vermissen. Bieleicht!

Schwer werden wir durch den Landestaus geschädigt, da das Reich einen großen Steueranfall erleidet; wir können jetzt nicht mehr Reparationskosten in dem vorgesehnen Umfang aufbringen. Das erklären auch diejenigen, die bis vor kurzem noch an die Möglichkeit der Erfüllung geglaubt hatten. Aber daß unsere Industrie nun vollständig vernichtet sein soll, entspricht doch nicht den Tatsachen. Wir haben verschiedentlich darauf hingewiesen, daß Polen schon nach dem Friedensvertrag von Versailles verpflichtet ist.

Während eines Zeitraums von 15 Jahren die Ausfuhr der Bergwerksprodukte nach Deutschland aus allen deutschen Teilen Deutschlands zu gestatten, die auf Grund des gemeinsamen Vertrages an Polen abzugeben.

Diese Garantie haben den allen Ausfuhrgeboten sowie allen auf den Ausfuhr gegebene oder Befreiungen.

Polen verweigert sich jedoch, die Waren aus den deutschen Gebieten zu lassen, die nach dem Vertrag von Versailles in Deutschland unter ebenen Bedingungen abzugeben ist, wie der Vertrag ähnlicher Garantien, die unter entsprechenden Umständen an Käufer in Polen oder in irgendeinem anderen Lande verkauft werden.

Die anderen wirtschaftlichen Bedingungen, die allerdings erst nach von Polen und Deutschland angenommen werden müssen, geben noch weiter. Darum möchte man auch, daß auch die Leistung eintrifft, die in der Befreiung werden kann, und darauf erst das wirtschaftliche Abkommen getätigt, wegen sich Polen dann wirtschaftlich freizugehen würde! Also unsere Industrie ist für 15 Jahre verurteilt. Wir zittern noch einmal das endgültige Urteil: „Und ferner haben wir ein Recht zur Befreiung, weil Europa, ja die ganze Welt, nun wieder dadurch leiden muß, daß eine wichtige Wirtschaftszweig, die schon jetzt hätte gelöst werden können, auf unbestimmte Zeit offen bleibt. Dieses Offenbleiben ist ein Unglück für alle, am wenigsten aber vielleicht für Deutschland! Es ist nicht recht verständlich, daß die Dörge gerade jetzt die deutsche Mark so arg unhandelt, wo die oberste Schöpfung der Wirtschaft für geradeaus nach Deutschland gesteuert und Polen vorzuziehen werden, das ist ungerecht in den Konsum taumeln kann. Wir haben mehrfach darauf hingewiesen, daß die Einführung der Frankfurter Währung der Gesamtmarkt das deutsche Wirtschaftsgebiet verdrängt. Aus genau denselben Gründen wird die wirtschaftliche Forderung von Genf, die Beibehaltung der deutschen Mark, die gegenüber der polnischen eine Überlastung darstellt, Oberdeutschland von Polen abzuschließen. Das im Westen wahr ist, ist auch im Osten wahr. In den fünfzehn Jahren wird also Polen auch denjenigen Teilen Oberdeutschlands, die ihm politisch verfallen, wirtschaftlich nicht akzeptieren können, und im Jahre 1936 wird man dann weiter reden, auf polnisch oder auf deutsch. Wohl eher auf deutsch!“

Jedenfalls — und das wollen wir heute besonders hervorheben — es ist not, neben der Trauer um das Entziffen und dem Protest gegen die Vergewaltigung doch auch die Zukunft aufrecht zu erhalten. Das wir uns trotz alledem nicht unterwerfen lassen! Deutschland wird leben! In den Ausdrücken der Entschlossenheit, uns zu behaupten, haben wir es in der letzten Zeit etwas fehlen lassen, und immer nur betont, der Verlust Oberdeutschlands bedeute für uns das Ende. Bieleicht hat auch Reichsminister Dr. Brüning gefehlt, als er ausgerechnet vor Vertretern der amerikanischen Presse aus einbringlich von der „Katastrophe“ sprach, die auf die Entscheidung des Völlerbundrates folgen müsse. Die Folge war der Sturz der Mark an der New Yorker Börse, dem allerdings an der Berliner Börse eine noch größere Katastrophe folgte. Die Effekten stiegen sprunghaft, obwohl niemand verkaufen wollte. Auch an der Londoner Börse herrschte Panik, da die Besitzer von Marknoten ihre Bestände um jeden Preis realisieren wollten. Jedes Vertrauen zur deutschen Mark ist gesunken. Dadurch, daß im In- und Auslande die Besitzer von Marknoten sich ihrer jetzt entschließen wollen, sinkt die Mark natürlich immer tiefer.

Wie es uns gehen kann, zeigen die Verhältnisse in Österreich, wo man auch die Dinge zu sehr an sich heran kommen ließ. Mit und Selbstvertrauen und Arbeit, nur die können uns retten. Werfen wir vorzeitig die Hände ins Korn, sind wir verloren. Ein gutes Beispiel gibt uns da die Industrie. Ihre Kreditkassette schreitet vorwärts und sichert uns wenigstens für die nächsten Monate die Erfüllung unserer Verpflichtungen. Der liegen die Anfänge, die planmäßig durchgeführt, wieder beitragen werden zur Sicherung des Vertrauens des Auslandes in unsere Wirtschaft und damit zur Rettung unserer Währung.

Die Disziplin der Industrie schreitet vorwärts.

GA. Berlin, 17. Okt. (Eig. Draht). Die Besprechungen über die Kreditkassette der Industrie sind heute abend fortgesetzt worden. Sie haben ergeben, daß in gewissem Grade eine Summe für die Reparationszahlungen durch diese Aktion aufgebracht werden könne, obgleich nach Lage der Verhältnisse eine bestimmte Summe nicht genannt werden kann. Immerhin ergibt sich die Möglichkeit, daß die Reparationszahlungen nach einer beschränkten Anzahl von Monaten aufrecht erhalten werden können.

Die politischen Beweggründe des Völlerbundes.

WTB. London, 17. Okt. (Draht). Die Wochenchrift „Curtis“, die zwar der Ansicht ist, daß die britische Regierung ebenso wie die französische und italienische die Entscheidung des Völlerbundesrates in der oberste Schöpfung der Reparationsfrage annehmen und nach bestem Können durchführen müsse, sieht dennoch aus dieser Entscheidung die größte Verwirrung entstehen. „Curtis“ führt als Beweis an, daß es Verloren gebe, die der Ansicht sind, daß sich auch der Völlerbund von politischen Motiven leiten läßt. Das Urteil des finnischen Diplomaten, der seine Ansicht, daß die Entscheidung des Völlerbundesrates in der Frage der Teilung Oberdeutschlands von vornherein klar war, wird folgendermaßen begründet:

Der belgische Delegierte Humand sei ein glühender Franzosenfreund, der bereits seit der ersten Friedenskonferenz manchen gegen Lord George eingenommen hatte. Der chinesische Delegierte Wellington wolle es sich nicht leisten können, die Wünsche der Franzosen unberücksichtigt zu lassen in dem Bewußtsein, daß Frankreich nach Washington geht in der Absicht, China gegen Japan zu unterstützen. Der spanische Delegierte sei wegen Marroko beunruhigt, das Gefühl der Franzosen zu befriedigen, während Brasilien's Vertreter die kulturelle Verwandtschaft mit der lateinischen Schwesernation geltend machte. So neigten alle vier Mitglieder des Ausschusses nach der französischen Seite.

Die Parteien und die Lage.

GA. Berlin, 17. Okt. (Eig. Draht). Die Besprechungen der Führer der Koalitionsparteien und der deutschen Volkspartei über die Kabinettneubildung begannen heute nachmittag um 4 Uhr. Es handelte sich bei dieser Konferenz um die Frage, welche Folgerungen von dem Kabinett zu ziehen sind, wenn die Genfer Entscheidung vorliegt und das Kabinett zurücktritt, ob es sich dann um eine formelle Demission oder eine tatsächliche handeln soll. Die Besprechungen beim Reichskanzler haben bisher eine Entscheidung über die künftige Gestaltung der Reichsregierung noch nicht gebracht. Sie waren streng vertraulich und werden morgen fortgesetzt, doch fand heute im Mittelpunkt der Erwägungen der Vorschlag, die Frage der Entscheidung der Fraktionen selbst zu überlassen. Die Sozialdemokraten haben in der heutigen interfraktionellen Sitzung damit gedroht, aus der Koalition auszuweichen, sofern Dr. Brüning seine Demission gebe und nicht die Neubildung des Kabinetts übernehmen will. In der Sitzung sind alle Punkte berührt worden, die für die große Koalition von ausschlaggebender Bedeutung sind, da es sich herausgestellt hat, daß eine Basis für ein ferneres Zusammenarbeiten vorhanden ist, sofern es der Regierung gelingt, mit der Industrie über die Devisenbeschaffung zum Abbruch zu kommen. Der Reichskanzler hat sich vorbehalten, den Reichstag um seine Entscheidung zu befragen.

Am Donnerstag findet die Sitzung des zentralen Rates, in welcher der Kanzler bei seiner Fraktion seine Politik zu vertreten haben wird. Von der Haltung seiner Fraktionskollegen selbst wird es in erster Linie abhängen, ob er in seiner Position verharren wird. Die übrigen Parteien werden sich in ihrer ersten Sitzung mit dem Problem der Kabinettneubildung befassen und zwar die deutsche Volkspartei am Dienstag und die Demokraten am Donnerstag. Am Donnerstag werden sich dann die Parlamentarier in Berlin versammeln, um sofort zusammenzutreten zu können, wenn die Kabinettbildung von Paris aus erfolgt.

Deutschösterreichische wirtschaftliche Lage.

Von einem hervorragenden deutschösterreichischen Volkswirtschaftler wird uns geschrieben:

Der Verfall der österreichischen Währung und die entsprechende Verdrängung der fremden Wä-luten in Deutsch-Österreich sind Erscheinungen, welche nicht nur in Österreich selbst, sondern auch im Auslande zu einem vollständig falschen Urteil über die wirtschaftliche Lage Österreichs führen müssen, wenn man es unterläßt, sich über die eigentlichen Ursachen dieser Erscheinungen Rechenschaft zu geben. Versucht man das, so wird man bald erkennen, daß diese Verfallserscheinungen mit der Entwicklung der Wirtschaft gar nicht übereinstimmen, daß sie nicht Auswirkungen wirtschaftlicher Vorgänge, sondern lediglich solche einer ebenso gewissenlosen als wahnsinnigen Spekulation sind, die tatsächliche Fehler der internationalen Währungswirtschaft auszunutzen, die in diesen Fehlern gelegene Prämie für das Wälsspiel in Kronen und das Wälsspiel in fremden Wä-luten zum Sprungbrett machte zur Injenseitigung einer Spekulationsperiode von phantastischer Ausdehnung.

Die öffentliche Meinung Österreichs war seit dem Abschluß der Prüfung der wirtschaftlichen Lage des Landes durch die nach Wien entsandte Kommission von Sachverständigen und dann der Völlerbundkommission und eigentlich schon seit der Veröffentlichung der Vorschläge des Sir William Goode so vollständig auf die Schwärzung der internationalen Kredit eingeleitet, daß sie die Abschätzung der eigenen wirtschaftlichen Kraft im Sinne einer Selbsthilfe für unmöglich hielten. Es entstand eine Art von Hypnose durch das Einwirken auf die Auslandskredit, die notwendig wurde zu einer schweren Entfremdung der öffentlichen Meinung an hoffnungslosem Pessimismus führen mußte, sobald in der Entwicklung der Kreditfrage eine Störung eintrat. Und an solchen Störungen sollte es nicht. Die erste war gegeben durch die Verwerfung des von Goode ausgearbeiteten Projektes. Es kann die Tätigkeit einer neuen Prüfungskommission und der Entwurf eines neuen Rettungsplanes. Dieser sollte eine Überschätzung des Auslandskredit fest, forderte Garantien der österreichischen Regierung und der parlamentarischen Parteien für Währungsregeln im Sinne einer Steigerung der Staatseinnahmen und eines Abbaues des Staatsausgaben, also im Sinne einer kräftigen Selbsthilfe durch Vermehrung der Wiederherstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalt. Diese Garantien wurden gegeben und so erschien denn nach den Erklärungen der Staatmänner der Entente anlässlich der Reise des früheren Bundeskanzlers Dr. Mart nach Paris und London die Frage der Kreditwährung schon im Frühjahr (Frühjahr).

Allerdings barg das neue Sanierungsprojekt eine schwere Gefahrzone in sich, nämlich den Plan der Errichtung einer neuen Notenbank und Schaffung einer neuen Währung zum Zweck einer Fixierung des Kronenwertes im Verhältnis zu dieser neuen Währung. Durch diese Schöpfung des Sanierungsplanes war die Frage der Devaluation, der gezielten Wertverminderung der Krone auf die Tagesordnung gesetzt und dadurch der Spekulation für und für geöffnet. Der ersten Erfolg erzielte die Wälsspekulation dadurch, daß man der öffentlichen Meinung einen sehr kleinen Kronenkurs als künftigen Umrechnungskurs wahrscheinlich machte. Die solche Ebene für das Hinabsinken des Kronenwertes war dadurch fest gemacht.

Nun muß man bedenken, daß sehr breite und entscheidende wirtschaftliche Kreise ihren besonderen Vorteil in einem möglichst tiefen Kronenkurs finden. Die ganze, auf den Export bedachte industrielle Tätigkeit ist gewissermaßen auf die Verschlechterung der eigenen Währung eingestellt, denn diese Verschlechterung bedeutet für sie eine Exportprämie, selber nicht für sie allein. Sie hat einen sehr einflussreichen und mächtigen Wälsspieler an der Effektenpekulation der Börse, denn für diese bedeutet das Sinken des Kronenwertes eine Offizienhauffe. Zu diesen Gruppen zählen alle am Ausfuhrhandel in irgend einer Art, namentlich durch den allmählichen Ausverkauf alten, wertvollen Bestandes beteiligten Kreise. Nun sollte man sich die Störfakt dieser drei Gruppen im Kampfe gegen den Kronenkurs und die Verschärfung der Wucht diese Störfakt in dem Augenblick vor, in dem die Wälsspekulation geradezu eine Prämie bezieht, die sich aus der früher geklärten Lage ergibt. Diese Prämie erneuert sich aber fortwährend. So oft der Kronenkurs auf einer tieferen Stufe landet, gewinnt die Schöpfung eines tieferen Devaluationskurses an innerer Wahrscheinlichkeit und der Wälsspieler kann von neuem beginnen, namentlich wenn die tatsächliche Währung der in Aussicht gestellten Kredite auf sich warten läßt und dem Kursfall gar kein Gegenwärtig Einhalt gebietet. Solange die Kreditlinie nicht in Fluss kommt, ist tatsächlich kein Damm zu sehen, der dem Sturz des Kronenwertes Halt geböt und selbst wenn er bis zum Fortschritt. Denn also ist das Geheimnis der verhängnisvollen Wälshausse und Kronenbaisse, dieser Spekulationskonjunktur, die sich aufbaute auf der Unfähigkeit der Entente, eine von ihren eigenen wirtschaftlichen und finanziellen Fachmännern als unerschütterlich anerkannte und im eigenen wirtschaftlichen und finanziellen Vorteil gelegenen finanzielle Transaktion rechtzeitig durchzuführen. Man sieht, daß diese Vorgänge auf dem österreichischen Wälsspielermarkt mit dem Ab-

zur Beendigung der Straße nach Sankt Petersburg. Anführer dieses siebenköpfigen Trupps war der mal vorgeratene Eder. Seine Gefolgschaft bestand aus Tell aus Würzburg, die noch nie ein Gewehr in die Hand gehabt hatten, denen man trotzdem einen gewissen, ungeschulten Karadiner umhinaß. Statt nach Schür, zog der Trupp zur Grunaustraße und ließ sich dort in später Abendstunde in das Haus des indischen Diebichs Steinmann, angeblich um nach Mal-

die allgemein beliebten
Qualitäts-Marken!

Volkswirtschaft, Handel und Industrie.

Preisvorbehalte in der Textilindustrie.

Die fortgesetzte sprunghafte Steigerung der Rohmaterialpreise, welche teilweise durch die fortgesetzte Verschlechterung unserer Valuta herbeigeführt worden ist, im Zusammenhang mit der Steigerung der Arbeitslöhne und der übrigen Herstellungskosten hat in den Kreisen der Textilindustrie den Wunsch aufkommen lassen, die aus der ersten Zeit nach dem Kriege bekannten Preisvorbehalte in die Lieferungsbedingungen wieder aufzunehmen. Nachdem der Versuch der Wiedereinführung dieser Vorbehalte von Seiten der Sachverständigen-Ausschüsse der Textilindustrie und auch von Seiten des Verbandes deutscher Textilfabrikanten in der Textilindustrie, der sich in der ersten Zeit nach dem Kriege in der Textilindustrie gebildet hat, verfallen ist, versucht man nunmehr, die Preisvorbehalte durch die Einführung von Preisvorbehalten in die Lieferungsbedingungen der Textilindustrie wieder aufzunehmen. Die Sachverständigen-Ausschüsse der Textilindustrie und auch von Seiten des Verbandes deutscher Textilfabrikanten in der Textilindustrie, der sich in der ersten Zeit nach dem Kriege in der Textilindustrie gebildet hat, verfallen ist, versucht man nunmehr, die Preisvorbehalte durch die Einführung von Preisvorbehalten in die Lieferungsbedingungen der Textilindustrie wieder aufzunehmen.

Aus der Industrie.

Einheits-Handelskammer. Die Einheits-Handelskammer in Berlin hat am 17. Oktober eine Sitzung abgehalten, in der über die Preisvorbehalte in der Textilindustrie diskutiert wurde. Die Kammer hat beschlossen, die Preisvorbehalte in die Lieferungsbedingungen der Textilindustrie wieder aufzunehmen. Die Kammer hat beschlossen, die Preisvorbehalte in die Lieferungsbedingungen der Textilindustrie wieder aufzunehmen.

Die Mark-Katastrophe.

GA. Berlin, 17. Okt. (G. G. Dr. Dr.) Auf die Mark-Katastrophe am heutigen Donnerstag haben wir bereits in unserer Vorkunde ausführlich hingewiesen. Trotz der großen Mark-Katastrophe ist die Mark-Katastrophe am heutigen Donnerstag nicht beendet. Die Mark-Katastrophe am heutigen Donnerstag ist nicht beendet.

Bank-Stimmung an der Londoner Börse.

GA. London, 17. Okt. (G. G. Dr. Dr.) Die Bank-Stimmung an der Londoner Börse ist heute sehr ruhig. Die Bank-Stimmung an der Londoner Börse ist heute sehr ruhig.

GA. Hamburg, 17. Okt. (G. G. Dr. Dr.) Die Bank-Stimmung an der Hamburger Börse ist heute sehr ruhig. Die Bank-Stimmung an der Hamburger Börse ist heute sehr ruhig.

GA. Berlin, 17. Okt. (G. G. Dr. Dr.) Die Bank-Stimmung an der Berliner Börse ist heute sehr ruhig. Die Bank-Stimmung an der Berliner Börse ist heute sehr ruhig.

ITA. Aus Wien, 17. Okt. (G. G. Dr. Dr.) Die Bank-Stimmung an der Wiener Börse ist heute sehr ruhig. Die Bank-Stimmung an der Wiener Börse ist heute sehr ruhig.

Warenmärkte.

WTB. Berliner Warenmarkt, 17. Okt. (G. G. Dr. Dr.) Die Berliner Warenmärkte sind heute sehr ruhig. Die Berliner Warenmärkte sind heute sehr ruhig.

GA. Hamburger Warenmarkt, 17. Okt. (G. G. Dr. Dr.) Der Hamburger Warenmarkt ist heute sehr ruhig. Der Hamburger Warenmarkt ist heute sehr ruhig.

GA. Bremer Warenmarkt, 17. Okt. (G. G. Dr. Dr.) Der Bremer Warenmarkt ist heute sehr ruhig. Der Bremer Warenmarkt ist heute sehr ruhig.

GA. Berliner Warenmarkt, 17. Okt. (G. G. Dr. Dr.) Der Berliner Warenmarkt ist heute sehr ruhig. Der Berliner Warenmarkt ist heute sehr ruhig.

Amliche Kölner Börsen-Runde.

Amliche Kölner Börsen-Runde.	14. Oktober	17. Oktober
Goldmark 100 Gulden	17.00	17.00
Goldmark 100 Reichsmark	17.00	17.00
Goldmark 100 Reichsmark	17.00	17.00
Goldmark 100 Reichsmark	17.00	17.00
Goldmark 100 Reichsmark	17.00	17.00
Goldmark 100 Reichsmark	17.00	17.00
Goldmark 100 Reichsmark	17.00	17.00
Goldmark 100 Reichsmark	17.00	17.00
Goldmark 100 Reichsmark	17.00	17.00
Goldmark 100 Reichsmark	17.00	17.00

Amliche Kölner Börsen-Runde.	14. Oktober	17. Oktober
Goldmark 100 Gulden	17.00	17.00
Goldmark 100 Reichsmark	17.00	17.00
Goldmark 100 Reichsmark	17.00	17.00
Goldmark 100 Reichsmark	17.00	17.00
Goldmark 100 Reichsmark	17.00	17.00
Goldmark 100 Reichsmark	17.00	17.00
Goldmark 100 Reichsmark	17.00	17.00
Goldmark 100 Reichsmark	17.00	17.00
Goldmark 100 Reichsmark	17.00	17.00
Goldmark 100 Reichsmark	17.00	17.00

Amliche Kölner Börsen-Runde.	14. Oktober	17. Oktober
Goldmark 100 Gulden	17.00	17.00
Goldmark 100 Reichsmark	17.00	17.00
Goldmark 100 Reichsmark	17.00	17.00
Goldmark 100 Reichsmark	17.00	17.00
Goldmark 100 Reichsmark	17.00	17.00
Goldmark 100 Reichsmark	17.00	17.00
Goldmark 100 Reichsmark	17.00	17.00
Goldmark 100 Reichsmark	17.00	17.00
Goldmark 100 Reichsmark	17.00	17.00
Goldmark 100 Reichsmark	17.00	17.00

Vom Arbeitsmarkt der Rheinprovinz

In der Woche vom 8. bis 14. Oktober dieses Jahres ist der Arbeitsmarkt in der Rheinprovinz sehr ruhig. Der Arbeitsmarkt in der Rheinprovinz ist heute sehr ruhig.

[illegible]

Georg v. Mohrreith, k. k. abg. Zimmermann,
Grünwalderb. 4. 10. 18. Ravensbergerb. 11. 18.

gleich welcher Art auf Abbruch. 160

Stirling
Stirling
Stirling
Stirling

[illegible]

